

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Pf.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Pf., Vierteljährig 6 Kr. 25 Pf., Monatlich 2 Kr. 20 Pf.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzufenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loko Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Die schroffste Klippe.

Sopron, 21. September.

Als ob zwischen Ungarn und Oesterreich nicht mehr als genug Konfliktstoffe aufgehäuft wären: Bankfrage, Quotenerhöhung, Kompensationen usw., tritt nun auch die Frage der Verfassungsgarantien hinzu, um die Lage noch mehr zu erschweren und zu verwickeln. Vermöge der Ergebnisse der letzten Audienzen des Grafen Julius Andrássy bei Seiner Majestät und dem Herrn Erzherzog Franz Ferdinand, respektive durch die zumindest kühle Aufnahme, welche die Unterbreitungen unseres Ministers des Innern bezüglich der Verfassungsgarantien bei den genannten höchsten

Instanzen fanden, müssen wir diese als die schroffste Klippe bezeichnen, welche einer alle Teile befriedigenden Verständigung entgegenstarrt.

Auf Grund von Aeußerungen solcher Persönlichkeiten, die angeblich mit der Denkungsweise des Herrn Erzherzog-Thronfolgers bekannt sind, veröffentlicht die „Zeit“ folgende Ausführungen:

„Erzherzog Franz Ferdinand trachtet schon seit Langem, größeren Einfluß auf den Gang der politischen Ereignisse zu gewinnen, als es ihm bisher genehm war. Insbesondere ist es die ungarische Frage, die den Erzherzog begreiflicherweise im höchsten Grade interessiert. Wiewohl es durchaus falsch ist, wenn man den Erzherzog als dem Ungarn abhold hinstellt, so ist es doch richtig, daß der Erzherzog in dem steten Zurückweichen (!) vor den ungarischen Ansprüchen eine Gefahr für die Zukunft der Monarchie und eine Benachteiligung der österreichischen „Stammlande“ erblickt.“

Ganz besonders bedenklich schienen dem Erzherzog Franz Ferdinand von Anbeginn an die von Ungarn geforderten Verfassungsgarantien, die in ihrer Gesamtheit eine bedeutende Einschränkung der Kronrechte in Ungarn bedeuten, ohne irgend ein Gegengewicht zu bieten. Der Erzherzog soll sich, als die ungarischen Forderungen bekannt wurden, geäußert haben, der König von

Ungarn würde auf diese Weise zu einem Schattenkönig werden.

Während der Ausgleichsverhandlungen ist nun die Frage aufgetaucht, ob nicht etwa die Bewilligung der sogenannten Verfassungsgarantien hinreichen würde, den Widerstand Ungarns gegen die österreichischen Ausgleichsforderungen zu besiegen.

Diese Frage wurde vor Se. Majestät gebracht. Der Monarch erklärte hierauf, er wolle und könne in dieser Sache nicht allein entscheiden, sondern er betrachte die Kronrechte als eine Art von Fideikommiß, von dem sein Wille kein wesentliches Stück lösen könne. Erzherzog Franz Ferdinand hätte als der Thronerbe jedenfalls seine Zustimmung zu erteilen, wenn die Kronrechte in Ungarn eine neue gesetzliche Einschränkung erfahren sollten.

Der Herr Erzherzog hörte — so heißt es weiter — den Grafen Andrássy auf das Wohlwollendste an, machte aber zu jedem Punkte seine Einwendungen und erklärte schließlich, das hieße so viel als den geheiligten Kronrechten entsagen.

Hieran knüpft das „N. P. Z.“ folgende Betrachtung. Es ist wohl vorauszusetzen, daß Graf Andrássy, der ja bloß dem liberalen Parteiorganismus und nicht den liberalen Prinzipien den Rücken gekehrt hat, dem hohen Herrn nicht in

Feuilleton.

Die Impfung gegen Blattern.

— Von Dr. Hugo Goldman. —

Die Geschichte und der Wert dieser heute auch in unserer Stadt aktuellen Frage soll in Kürze hier erörtert werden. Die Blatternseuche hat bereits in grauen Altertum allerorts besonders im Oriente viele Millionen Menschen teils hingerafft, teils durch Verlust des Seh- oder Hörvermögens zu Krüppeln gemacht. Die bereits im Altertum gemachte Erfahrung, daß Personen, die an Blattern bereits gelitten von dieser Erkrankung zum zweitenmale nicht mehr befallen wurden, veranlaßte Kinder in die Nähe Pockenkranker zu bringen, um sie nach dieser absichtlichen Infektion für später immun zu machen.

Schon vor 2000 Jahren legten die Chinesen ihren Kindern Hemdchen und Bänder an, die mit Pockeneiter imprägniert waren und impften bereits mit der Nadel Pockengift auf die Haut Gesunde, um sie immun zu machen. Im Jahre 1717 ließ Lady Wortly ihre Kinder impfen und führte derart die Impfung in Europa ein.

Diese Art der Impfung mit echtem Blatterngifte war natürlich nicht ungefährlich. Erst als es bekannt wurde, daß die Kuhpocken, die an den Zigen der Kühe sitzen, auf den Menschen übertragen, eine ganz milde Form der Blattern bloß an der infizierten Hautstelle erzeugen und doch gegen die echten Blattern

immun machen, da eröffnete sich der wissenschaftlichen Welt ein großes Feld nützlicher Arbeit.

Es war der englische Arzt Jenner, der im Jahre 1796 an einem Knaben die Impfung mit Kuhpocken zum erstenmale vornahm. Der Verlauf war ein derart günstiger, daß bis 1800 in London bereits 15.000 Menschen freiwillig sich impfen ließen, welche Zahl sich stets mehrte.

1801 wurde die Impfung in Oesterreich-Ungarn eingeführt, wobei sich klar zeigte, daß die mit Kuhpocken Geimpften trotz des Verkehrs mit Blatternkranken von dieser Krankheit frei blieben. Der Erfolg der Impfung war somit ein deutlicher.

Nun stellte sich bei deutlicher Beobachtung und wissenschaftlichem Versuchen heraus, daß die einmalige Impfung nicht für dauernd, sondern bloß für eine Zeit von zirka 6—7 Jahren die Gewähr für die Nichterkrankung an Blattern gebe, daß nach Ablauf dieser Zeit jedoch die Erkrankung an Blattern wieder möglich sei. Wie jede Neuerung fand auch die Impfung, die in ärztlichen Kreisen als Segen für die Menschheit angesehen wurde, zahlreiche Gegner, die eine absichtliche unnötige Erkrankung des Körpers durch das Impfen behaupteten, ferner die Übertragung verschiedener Erkrankungen als Tuberculose, Strophulose u. Es kam endlich in diesem Streite so weit, daß der englische Gesundheitsrat eine Enquete einberufen mußte, in der endlich der große prophylaktische Wert der Impfung anerkannt

werden mußte. Eine Tatsache aber blieb unleugbar.

Bei dem Gebrauche von humanisierter Lymphd. h. beim Impfen von Arm zu Arm also aus den Citerpusteln eines Individuums auf das Andere war die Übertragung gewisser im Blute zirkulirender Krankheiten nicht ausgeschlossen. Dies anerkannte auch die ärztliche Welt und man ging daran das Ueberimpfen von Person auf Person zu verlassen und griff zur animalischen Lymphd. Man bemerkt bei unseren Haustieren, dem Schafe besonders, eine Art gutartiger Blattern die auch beim Menschen als „Windpocken“ oder „Schafblattern“ bezeichnet werden, besonders das Kindesalter befallen und vollkommen ungefährlich sind. An ähnlichen Ausschlägen, die den Blatternpusteln ähnlich sind, erkrankten die Pferde (Pferdemauke), das Schwein, der Esel, die Ziege, der Hund und sogar das Huhn.

Von ganz besonderem Interesse für die Gewinnung der animalischen Lymphd sind für uns die Kuhpocken. Die Erkrankung, die in ihrer Art den menschlichen Pocken vollkommen ähnlich ist, findet sich an den Zigen der Kühe und ist auf den Menschen übertragbar. Die Kühe leiden unter dieser Erkrankung umso schwerer, als sie ganze Stallungen befallen kann und oft so arg auftritt, daß die Kühe infolge Eiterung ihr ganzes Euter verlieren, also unbrauchbar werden, wenn sie auch genesen. Um bei Kindern das schwere Auftreten der Pocken zu verhindern, wurden gesunde Tiere,

derselben Tonart gesprochen haben dürfte, welche der Thronfolger von der christlich-sozialen Partei, den gegenwärtigen Herren von Wien und Niederösterreich, gewöhnt ist. Und wenn es wahr ist, was ein Stab von zudringlichen Anbetern der aufgehenden Sonne glauben machen will, daß der künftige König bei uns mißverstanden werde, während er nichts sehnlicher wünsche, als seine den Ungarn freundliche und gnädige Gesinnung, mindestens seine Unparteilichkeit zwischen Oesterreich und Ungarn, bei uns erkannt und gewürdigt zu sehen, so kann er überzeugt sein, daß wir bei allem Festhalten an unseren unveräußerlichen Rechten, doch stets loyal und königstreu fühlen.

Politische Nachrichten.

Neue Militärattachés.

Außer der bereits gemeldeten Enthebung des bisherigen Militärattachés bei der k. u. k. Gesandtschaft in Bukarest Oberstleutnants Thaddäus Ritter Jordan-Rozwadowsky von Groß-Rozwadow und der Ernennung des Generalstabshauptmanns Moriz Ritters Fischer von Ledence zu seinem Nachfolger werden in nächster Zeit noch weitere Veränderungen im Status der Militärattachés eintreten. Der Militärattaché bei der k. u. k. Botschaft in Paris und der k. u. k. Gesandtschaft in Brüssel, Oberstleutnant Herbert Graf Herberstein wird durch den Generalstabshauptmann Robert Grafen Lamezan-Salins abgelöst werden; zum Nachfolger des als Militärattaché bei der k. u. k. Gesandtschaft in Belgrad fungierenden Oberstleutnants Josef Pomiankowsky des Generalstabskorps ist der Generalstabs-Hauptmann Gabriel Tanczos in Aussicht genommen; ferner soll der Militärattaché bei der k. u. k. Vertretung in Sophia, Oberst Eduard Böly des Generalstabskorps, durch den Generalstabsmajor Oskar v. Granilovics-Ezvetassyn abgelöst werden. Dem diplomatischen Usus entsprechend, erfolgt die Ernennung der neuen Militärattachés erst nach eingelangtem Agreement der betreffenden Regierung. Die Motive für diesen Personenwechsel im Status der Militärattachés sind einzig und allein in dem Umstande zu suchen, daß die bisherigen Funktionäre bereits Jahre lang in dieser Verwendung standen und in ihren Chargen und ihrem Range so weit vorgerückt sind, daß ihnen im Interesse ihrer weiteren Karriere nunmehr andere Dienstposten zugewiesen werden müssen.

und zwar mit Erfolg schon im vorhinein geimpft und blieben tatsächlich von der Erkrankung befreit.

Die heute vom Gesetze vorgeschriebene Impfung mit animalischer, d. h. vom Tiere stammender Lymphe, läßt also keinerlei Uebertragung von Krankheitsstoffen befürchten. Die zur Gewinnung der Lymphe verwundeten Kälber werden auf ihre Gesundheit genauest untersucht, in reinen Stallungen gehalten und besonders vorchriftsmäßig genährt. Daß all diese Vorschriften eingehalten werden, dafür garantiert die staatliche Kontrolle.

Die vom Kalbe genommene Lymphe wird in Glycerin gelöst, hierauf in verschlossenen Glasröhrchen hohen Hyggraden ausgesetzt, d. h. sterilisiert und gelangt derart in die Hände des Impfarztes.

Daß die Impfgegner mit ihren haltlosen Behauptungen in großem Unrechte handeln, beweisen statistische Tabellen und die Tatsache selbst, daß Blatternepidemien in großem Maßstabe nachgelassen haben.

Da die Kraft des Impfstoffes bloß zirka sieben Jahre anhält, so ist es natürlich, daß einmal geimpfte Personen nach Ablauf dieser Zeit wieder an Blattern erkranken können. Es wäre also nicht bloß eine zweimalige Impfung, sondern eine nach sieben Jahren stets wiederholte nötig, um den Menschen zeitlebens gegen diese furchtbare Erkrankung zu schützen.

Angeregt durch die in den letzten Jahren mit verschiedenen Lichtarten gemachten Versuchen bei einer Zahl von Hauterkrankungen habe ich im Jahre 1904 in Brennberg meine

Allerhöchste Auszeichnungen. Seine Majestät der König hat dem Vizepräsidenten dem Septembirkafel Dr. Franz Burgstaller von Remete, aus Anlaß seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Versetzung in den Ruhestand den Orden der Eisernen Krone II. Klasse und dem Vizegespan des Komitates Modrus-Tiume Karl Vomacska und seinen gesetzlichen Nachkommen, den ungarischen Adel mit dem Prädikate „von Rakovac“ verliehen.

Beck und Aehrenthal beim König. Seine Majestät empfing gestern — wie aus Wien berichtet wird — den österreichischen Ministerpräsidenten Baron Beck in Audienz, die eine Stunde dauerte. Baron Beck referierte ausführlich über den Stand der Ausgleichsverhandlungen und über die Gründe, die deren Abbruch veranlaßt haben. Die eingetretenen Schwierigkeiten haben sich auch heute noch nicht geändert und die österreichische Regierung hat keine Kenntnis über den Termin, wann die Verhandlungen fortgesetzt werden sollen. Nachmittags 3 Uhr erschien der Minister des Aeußern Baron Aehrenthal im Arbeitskabinett des Königs. Der Minister unterbreitete dem Monarchen Vorschläge, betreffend die Ausgleichsverhandlungen.

Die Ursache des Scheiterns der Ausgleichsverhandlungen. Der „Zeit“ wird aus Budapest geschrieben: Der „Anlaß der Unterbrechung der Ausgleichsverhandlungen bestand in der Nichtbewilligung der vom Ministerpräsidenten Dr. Weyerle erhobenen Forderung, daß dem ungarischen Renten- und Pfandbrieven die Pupillarsicherheit in Oesterreich gewährt werde. Da der österreichische Ministerpräsident die Gewährung dieser Forderung als völlig ausgeschlossen erklärte, so erklärte Dr. Weyerle, daß er die Frage der Quotenerhöhung nicht als diskutierbar ansehen könne.

Wir ergreifen keine Initiative. „Budapest“, das amtliche Organ der Unabhängigkeitspartei schreibt: Die Verhandlungen sind vorläufig unterbrochen und von ungarischer Seite wird deren Wiederaufnahme nicht initiiert werden, doch wird wahrscheinlich die österreichische Regierung diesbezüglich den ersten Schritt tun. Die österreichischen Blätter verkünden auch, daß die österreichischen Minister Ende September oder anfangs Oktober nach Budapest kommen werden, um die jetzt abgebrochenen Verhandlungen fortzusetzen. Sie mögen nur kommen. Darüber mögen sie aber im Klaren sein, daß sie ihre Forderungen fallen lassen müssen, denn die ungarische Regierung beharrt auf ihrem bisherigen Standpunkte und hat in dieser Frage die ganze ungarische nationale öffentliche Meinung hinter sich.

Versuche mit der „Impfung unter Rotlicht“ begonnen. Da das Tages- besonders das Sonnenlicht auf eiternde Prozesse bekanntlich ungünstig einwirkt, habe ich die Impfung mit der gewöhnlichen Lymphe in der photographischen Dunkelkammer beim Scheine einer Rotlichtlampe vorgenommen und die gesetzten Impfnarben sofort mit roten Binden verbunden und derart 8—10 Tage mit Abschluß vom Tageslicht liegen lassen. Es zeigte sich, daß der Verlauf der Impfung ein sehr milder war, daß die Impfpusteln sich normal entwickelten, die Drüsen kaum anschwellten und — was die Hauptsache ist — diese Impfung machte vollkommen immun, denn dieselben unter Rotlicht geimpften Kinder zeigten, als ich dieselben 2 Jahre hinter einander in gewöhnlicher Art wieder impfte keine Empfänglichkeit für das Blatterngift mehr.

Als ich ein Jahre 1906 meine positiven Resultate meines neuen Impfverfahrens in der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien in einem mit Interesse aufgenommenen Vortrage klarlegte, fanden sich allerdings einige Gegner, die sofort mein neues Verfahren bekritteln wollten. Doch ihre Worte verhalten sich als österreichische und deutsche Gelehrte aus eigenen Erfahrungen über die Rotlicht-Anwendung meinen Versuchen jedenfalls Erfolg und Sicherheit zusprechen.

Die Impfung muß also als Segen der Menschheit betrachtet werden und hat eben wie jede Institution ihre Gegner, deren Argumente jedoch vor der Wissenschaft in nichts zerfallen.

Ausland.

— **Erkrankung des Großherzogs Friedrich von Baden.** Der greise Großherzog Friedrich von Baden ist sehr schwer erkrankt und liegt in seinem Schlosse Mainau danieder. Die ausgegebenen Bulletins geben wohl die Hoffnung, daß die starke Konstitution des Großherzogs, die ihm in den letzten Jahren über so manche Krankheit hinweghalf, auch das gegenwärtige Leiden überwinden werde, allein sein Zustand ist sehr ernst.

Unsere öffentlichen Gebäude.

Sopron, 21. September.

Grundsatz bei Erbauung öffentlicher Gebäude ist in der ganzen zivilisierten Welt, daß dieselben in Städten in solchen Stadtteilen an solchen Orten errichtet werden, wohin dieselben vermög ihrer Bestimmung und betreffs ihrer leichteren Zugänglichkeit naturgemäß hingehören und nebstbei wird allerorten berücksichtigt, daß sich dieselben schön repräsentieren, den Stadtteil verschönern und den Freunden zur Ehre der Stadt angenehm ins Auge fallen.

In unserer Stadt ist dieser allgemeine Grundsatz leider in letzterer Zeit ganz aus dem Auge gelassen worden, denn bei uns gilt der Grundsatz, die öffentlichen und daher meist die schönsten Gebäude dorthinzubauen, wo eben die Stadt einen leeren Baugrund besitzt, den sie dann, wenn der Bauherr der Staat ist, diesen unentgeltlich offeriert und so kommen bei uns diese Gebäude dorthin wohin sie nach dem vorangeschickten Grundsatz nach durchaus nicht hingehören.

So hat man das schöne Gerichtsgebäude auf die Krautacker, die Bürgerschule in der Fischergrasse erbaut und förmlich versteckt.

Jetzt spricht man wieder von einem Finanz- und Postpalais. Die Stadt hat große Opfer gebracht, daß die Raab-Ebenfurter Bahn ihr Direktionsgebäude zweckgemäß in der Königsgasse erbaue und dort steht dasselbe gewiß zur Zierde der Stadt. Es verlaute aber, daß der Staat die Finanzdirektion angewiesen hat mit der Raaber Bahn über den Ankauf dieses Gebäudes zu verhandeln, weil der Staat die Finanzdirektion dorthin verlegen will, wohin sie aber durchaus nicht hingehört. Jede Stadt würde dagegen heftig protestieren, die Errichtung eines neuen Gebäudes auf geeigneten zugänglicheren Ort energisch fordern, bei uns aber rührt sich in sträflicher Lethargie dagegen resp. hierfür kein Finger! und so kann es kommen, daß das neue Finanzpalais ganz in den Brunnen fällt und die ganze Finanzgebarung in die Königsgasse verlegt und gewiß für das Stadtpublikum derzeit und noch für sehr lange Zeit schwer zugänglich gemacht wird. Die Stadt verlöre hiedurch ein schönes, neues Gebäude und hätte die Opfer für das Raaberbahnpalais vergeblich gebracht und setzt sich auch der Gefahr aus, daß die Bahndirektion nach Raab verlegt wird. Das Postpalais wird auch aufs Scharfe Eck in Aussicht genommen, weil dort das ehemalige Rosenfeldsche Haus billig zu erwerben wäre. Die Post aber dorthin zu verlegen, wäre geradezu ein Abberibensstreich, über welchen alle Welt lachen würde.

Auch das noch hunderte Jahre benutzbare und noch stattda stehende Bahysche und Graf Pejachevitsche Haus möchte man erwerben und niederreißen und auf diesem, wegen Gassenregulierung auch zu kleinen und eine künftige Erweiterung gar nicht zulassenden Baugrund, das Postpalais erbauen. Hier bei uns, wo die Wohnungen so teuer sind, wäre dies nicht ein grasser Uebermut, den sich nur Großstädte, wenn eben Not vorhanden, erlauben können?

Den Schandfleck von Dedenburg, die Bauernhütten, und die ländliche Schmiede auf dem schönen Széchenyiplatz, den die Stadt mit einem Monument und Anlage zierte, will man aber bestehen lassen, obwohl dorthin die Post geradezu hingehört, für das Aerar die Telegraphie- und Telephonanlage leicht und billig verlegbar und dort keine kostspielige Straßenanlage notwendig ist und das Postgebäude auch in der Zukunft gegen den aufgelaufenen evangelischen Friedhof zu, leicht und billig erweitert werden kann.

Wenn die arme Stadt dem an Postertägigen reicher Staate überhaupt zur pflichtgemäßen Errichtung eines Postpalais ein materielles Opfer bringen will, so möge sie wenigstens dabei ihr eigenes und das Interesse des großen Publikums so wahren, daß dieses Palais an geeigneten Orte praktisch erbaut, die Stadt verschönert, und reguliert werde und daß von ihrer Bildfläche auf dem schönsten Platz, Hütten und ländliche Objekte verschwinden, die diesen verunzieren und jedem Fremden der sie betritt, schon bei der Einfahrt ins Auge stechen und ein mittelmäßiges Lächeln abgewinnen.

Diese Objekte sind gewiß die billigen, und wenn die dortigen Eigentümer exorbitante Kaufsummen begehren, so möge gegen sie das Expropriationsverfahren eingeleitet werden, welches bei der Erbauung eines Postgebäudes dem Gesetze nach auch dem Alerarzusteh, und welches bei diesen walten, fast nur ökonomischen Zwecken dienenden Objekten gewiß von günstigem Erfolg sein wird.

Die auf der Grabenrunde gelegenen und in Aussicht genommenen Häuser haben zwar für das Publikum eine praktische Lage, sind aber für das Postärar deshalb nicht akzeptabel, weil sie zu tief gelegen und grundwasserreich sind und weil bis zur Einwölbung des Spittelbaches, als Hauptkanal der Stadt, vom sanitären Standpunkt gewiß auch Bedenken erhoben werden. — Schließlich auch deshalb, weil die Umlegung der Telegraphie- und Telephonanlage dort eine zu kostspielige und auch für die vielen Hauseigentümer eine lästige wäre.

Auch wäre dort, nicht so, wie bei den oberwähnten Bauernhütten, das Expropriationsverfahren, im Falle daß auch dort exorbitante Kaufpreise angesprochen würden, mit sicher günstigem Erfolge durchzuführen.

Alle Umstände weisen daher sowohl das Postärar, wie auch die Stadt, falls letztere den Baugrund beistellen resp. bezahlen müßte, auf die alten Bauernhütten hin, die zwischen dem ev. Lyzeum und dem Felix Pfeiffer'schen Hause den Széchenyiplatz verunzieren und dem Fortschritt der Stadt Hohn sprechen.

Diese beiden hochwichtigen Fragen möge man nicht im Repräsentantensaale allein, vielleicht vom Parteistandpunkt beraten und entscheiden, sondern das öffentliche Interesse erheischt, das diese für die Stadt wichtige Ortsfrage vor der großen Öffentlichkeit, sowie in anderen Städten durch die Presse lange vor der Beschlussfassung pro und contra diskutiert werde, damit die Stadtväter darüber orientiert werden, was das Gros der Bürgerschaft wünscht und wie es denkt und daß diese Fragen, nicht wie schon so oft, durch Privatinteressen beeinflusst und darnach zu Ungunsten der Stadt für alle Zukunft entschieden werden.

Dieser Appell an die Öffentlichkeit möge gehört und sachlich denkenden Widerhall in der Loco-Presse finden. Veritas.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Sonntag, 22. September Katholiken: Thomas. — Protestanten: Moriz. — Griechen: 9. September. Josef. — Montag, 23. September. Katholiken: Vinus P. M. — Protestanten: Thekla. — Griechen: 10. September. Menodora.

Sopron, 21. September.

Für bezugsberechtigte Abonnenten liegt heute Nr. 38 des „Illustrierten Sonntagsblattes“ bei.

Unser Reichstagsabgeordneter Dr. Andreas Csizmazia

hält bekanntlich am 29. d. nachm. 3 Uhr im großen Kasino saale seinen Rechenschaftsbericht. Unser verehrter Abgeordneter, den in seinem bisherigen segensvollen Wirken ausschließlich die selbstlose glühende Liebe für sein Vaterland und seinen Wahlbezirk geleitet hat, trifft in Begleitung mehrerer Abgeordneter hier ein, die nach Erstattung des Rechenschaftsberichtes gleichfalls an die Wahlbürger Reden halten werden. Wir hoffen, daß die Wählerchaft in großer Anzahl erscheinen und ihre Liebe und Anhänglichkeit für den wahren Freund des Volkes in Gestalt begeisterter Ovationen zum Ausdruck bringen werde. **Elfen Dr. Csizmazia!**

* **Personalnachricht.** Der bisher dem Pozsonyer kön. Gewerbe-Überinspektorate zugewiesene Oktav Péterffy wurde ins Handelsministerium beordert.

* **Die vorbereitende Sitzung des Stadtmagistrats** fand heute vormittags unter dem Präsidium des Bürgermeisters Dr. Töpler statt. Vor Verhandlung der wenigen Gegenstände referierte der Bürgermeister über den im Brennberger Kohlenbergwerke ausgebrochenen Streik, der trotz der vielen Verhandlungen zu einer friedlichen Beilegung nicht geführt hat, da die Arbeiter als Taggeld-Minimum 4 Kronen fordern, ein Verlangen, das die Direktion bei bestem Willen nicht zu erfüllen in der Lage ist. Seither wurden beiderseits die Verhandlungen abgebrochen und da die Arbeiter nunmehr auf die Aufteilung des eine halbe Million betragenden Vermögens der Bruderlade bestehen, sah sich der Bürgermeister veranlaßt, von der Budapester Berghauptmannschaft die Entsendung eines Bergkommissärs zu erbitten. Derselbe traf gestern in der Person des Herrn Béla Urbán hier ein und der Bürgermeister begab sich in dessen und des Herrn v. Pagenhoffer's Begleitung nach Brennberg, woselbst der Bergkommissär die Arbeiterschaft über ihr ganz ungesetzliches Verlangen aufklärte. Derselbe gab der Arbeiterschaft sogar bekannt, daß von der Aufteilung des Vermögens der Bruderlade keine Rede sein könne, ja selbst die von ihnen eingezahlten Beträge gehen für sie verloren, wenn sie das Werk verlassen. Die Arbeiterschaft erklärte hierauf, daß sie den Prozeßweg betreten wolle. Was die Erhaltung des Kohlenbergwerkes selbst betreffe, sei in erster Reihe die Wassergefahr zu bekämpfen. In zwei Schächten wird von unzureichender Arbeitskraft das Wasser ausgepumpt, weshalb sich der Bürgermeister an das Ministerium des Innern wie an das Finanzministerium wegen Beistellung von Pionniersoldaten wandte. Die telegrafische Antwort wird erwartet. Die Gefahr der Schachtbrände wurde durch Vermauerung von zwei Schächten beseitigt. Mit besonderer Befriedigung konstatierte der Bürgermeister schließlich, daß die Streitenden sich bisher sehr würdig benommen und durch ihre eifige Ruhe förmlich imponiert haben. Die armen Leute, deren Baarschaft so ziemlich alle geworden, leben nun von Kartoffeln und wiegen sich in der Illusion, daß sie sogar mittels Extrazuges werden abgeholt und in anderen Bergwerken reichlich Beschäftigung finden werden, da die Nachfrage nach Arbeitern eine sehr rege ist. Man vermutet, daß die Bergknappen nur durch Aufwieglung, die sich in der Umgebung Brennberg's aufhalten, zu dieser Standhaftigkeit veranlaßt werden. Denn die gesunde Vernunft sollte ihnen sagen, daß derartige Forderungen, wie sie sie erhoben haben, von keiner Bergdirektion auf die Dauer erfüllt werden können. Möge der Geist der Versöhnung die Bergarbeiter beselen und die ganze Stadtbevölkerung wird ihnen ein herzhaftes „Glückauf“ zuzufen.

* **Ein Bild unseres Meisters Hauser.** Während der heute unter dem Vorzuge des Bürgermeisters Dr. Töpler stattgehabten vorbereitenden Sitzung des Stadtmagistrats wurde ein vom Archivar Kugler präsentiertes Bild unseres allverehrten Mitbürgers, des pens. Zeichnen-Professors Herrn Karl Hauser viel bewundert. Das Aquarell-Gemälde unseres rühmlichst bekannten Meisters Hauser stellt das alte Wiener Thor und dessen Umgebung dar und besitzt nebst der Originalität des Entwurfes vermöge der lebhaften Konzeption und der bewunderungswürdigen Farbgebung im Allgemeinen einen wirklichen Kunstwert. Der Herr Bürgermeister, der gleichfalls zu den zahlreichen Verehrern Meisters Hauser's zählt, hat diese Reminiszenz an ein altes Stück Dedenburg für die kön. Freistadt um den für ein Kunstwerk kaum nennenswerten Preis von 300 Kronen erworben.

* **Gemeinsame Küße.** Wie in vielen Städten des Landes, so soll auch hier eine gemeinsame Küche errichtet werden. Zur Erörterung dieser in ökonomischen Hinsicht, zumal bei der jetzt herrschenden exorbitanten Teuerung so hochwichtigen Frage findet morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr im großen Komitatssaale eine Konferenz statt,

zu welcher auf diesem Wege alle im Haushalte erfahrenen und bewanderten Frauen höflichst geladen sind. Wir empfehlen diese Angelegenheit dringend der Beachtung Seitens unserer für das Wohl der Ihrigen bedachten Hausfrauen, denn die Erleichterung der Auslagen für die Kost ist eine Lebensfrage, an der die gesamte Bevölkerung interessiert ist.

* **Zum Schutze gegen die Blattern.** Der hiesige kaufmännische Krankenunterstützungs- und Pensionsverein empfiehlt seinen Mitgliedern ebenfalls, sich zum Schutze gegen die Blatterngesfahr impfen zu lassen. Die Impfung wird durch den Vereinsarzt, Herrn Dr. Ludwig Pokvák, Kleine Gasse 2, täglich während der Ordinationsstunde, 2—3 Uhr nachmittags, vorgenommen und ist dafür kein Honorar zu entrichten, jedoch haben sich die Mitglieder durch Vorweisung ihres Beitragskoupons als anspruchsberechtigt zu legitimieren.

* **Todesfall.** Wie wir mit aufrichtigem Bedauern erfahren, ist der 23 Jahre alte Rechtslehrer Debón Kund, Sohn des Stadtskalks, Herrn Friedrich Kund, heute 1/3 Uhr nachmittags gestorben. Das Leichenbegängnis des begabten jungen Juristen, der seit längerer Zeit an schwerem Leiden hier krank darniederlag, findet Montag den 23. d. nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des ev. Friedhofes aus statt. Möge die schwergeprüfte Familie in der aufrichtigen Anteilnahme, die ihr allseits entgegengebracht wird, für den unersehblichen Verlust, den sie erlitten, einigen Trost finden.

* **An der Musikschule** des Dedenburger Musikvereines, als deren Leiter der hier bestbekannte Musikprofessor Herr Adolf Schulz auch in diesem Jahre fungieren wird, haben die Einschreibungen begonnen und werden jeden Mittwoch und Samstag von 2—3 Uhr bis 1. Oktober fortgesetzt.

* **Neun Mastochsen zirka 9000 Kilo.** Gestern gegen 6 Uhr nachmittags erregte es ziemlich viel Aufsehen, als durch die frequentesten Straßen der Stadt neun Stück Mastochsen zur Schlachtbrücke gebracht wurden. Diese wahren Prachtexemplare, die selbst von der im ganzen Lande berühmten, jüngst zur Pécsér Ausstellung transportierten Musterzucht des ehemaligen Ministerpräsidenten Koloman v. Széll in Rátót nicht übertroffen werden, stammen von dem Gutsbesitzer Günsberger in Ság und waren — wie man uns erzählte — Eigentum des in unserer Stadt wohlbekannten Fleischhauers und Selchermeysters Herrn Adolf Schneberger, dessen Selchwaren bekanntermaßen hierorts die gesuchtesten Artikel des Lebensmittelmarktes sind. Wie wir hören, bezahlte A. Schneberger selbst das Kilo dieser Ware mit einer Krone. Wenn nun das konsumierende Publikum das Fleisch teuer bezahlen muß, so können sich die Käufer in diesem Falle mindestens damit trösten, daß sie für ihr Geld mindestens eine sehr gute Ware bekommen, welche selbst den verwöhntesten Feinschmecker zu befriedigen vermag. In der Vorwoche hat ein Transport Mastochsen für Herrn Schneberger gleichfalls an 7000 Kilo gewogen.

* **Der „Dunántuli Turista - Egyesület“** veranstaltet Sonntag, den 22. September einen Ausflug zum Kirchweihfest nach Agfalva. (Ist am 8. September wegen dem Feste des Gewerbevereines weggeblieben) Zusammenkunft Elisabethpark. Abmarsch 2 Uhr nachmittags. Richtung Faberwiese, Siebenbuche, Ultra, Brennbergerstraße, Neuburg, Stätten, Agfalva, Sopron. Marschdauer 4 Stunden. Führer: Herr Anton Károlyi. Gäste sind gerne gesehen. Das Ausflugsomitee.

* **Orthopädisches Turnen,** unerlässlich für muskelschwache und an Rückgratverkümmern leidende Kinder, beginnt am 1. Oktober d. J. wieder in der Kuranstalt des Dr. Hugo Goldmann, Kossuthstraße 12, unter dessen persönlicher Leitung. Durch diese rechtzeitig begonnenen Turnübungen können spätere unheilbare Leiden (Buckel, hohe Schulter, hohe Hüfte u.) beseitigt werden.

* **Parma-Weilchen-Seife.** Unter dieser Marke ist seit einigen Jahren eine ausgezeichnete Toilette-Wasch-Seife im Verkehr. Wer würde den Weilchen-Duft nicht lieben! Und wenn man von dieser lieblich und zart duften-

den Seife überdies noch weiß, daß selbe den Teint erfrischt und geschmeidig macht so sehr, daß der Erfolg beim Gebrauche derselben, bei allerempfindlichster Gesichtshaut, ausnahmslos ein großer und überraschender ist; wenn man ferner in Betracht zieht, daß man um diesen Preis eine ausländische Seife gleich feiner Qualität überhaupt nicht bekommen kann, dann ist es nur selbstverständlich, daß das Publikum nicht aus Gründen mitleidsvoller Unterstützung, vielmehr aus ureigenstem Interesse dies vorzügliche heimische Erzeugniß benutzen wird. 1 Stück 80 h, 3 Stück 2 K 20 h. Bereitet in der Toilette-Seifenfabrik des Wela S z a b ó in in Miskolcz. Zu erhalten in Sopron bei den Apothekern Emil L i p t h a y, Alexander S a r l ó und Wilhelm S é h n.

Den sichersten Schutz

gegen die gefährlichen Sommerdiarrhöen sollte jede Mutter wissen, der um das Leben ihres Lieblings bangt. Bei der Ernährung mit „Kufete“-Mehl zählen Verdauungsstörungen zu den Seltenheiten. „Kufete“ hat höchsten Nährwert, fördert die Muskel- und Knochenbildung und macht die Kinder gesund, fröhlich und widerstandsfähig gegen die Kinderkrankheiten. „Der Säugling“, lehrreiche Broschüre, gratis erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei H. Kufete, Wien I.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Koll's Seidlich-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel K 2.—. Täglicher Postversand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Koll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlangt man ausdrücklich Koll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. Seh. 148/3

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Feuerwehrsache.

In der am 17. d. M. abgehaltenen Generalversammlung des Komitats-Notärvereines definierte der Vorsitzende Gabriel D o b o s den Hauptfehler unseres Feuerwehrwesens, der seiner Meinung nach, in dem Grunde zu suchen ist, daß das Feuerwehrwesen des Komitates mit dem der Stadt verbunden ist. „Sie irren gewaltig, darin liegt gewiß der Fehler nicht, denn den kleineren Korporationen kann es nur zum Nutzen dienen, wenn sie mit einer geschulten, tüchtigen Mannschaft in steter Verbindung stehen, da sie von dieser nur lernen können. Es wäre nur ein großer Nachteil, wenn die in so gutem Rufe stehende und

bisher noch überall Anerkennung findende freiwillige Feuerwehr Soprons nicht der Vereinigung angehören möchte. Wir suchen und finden den Hauptfehler bei den Herrn Notären selbst, die nicht wissen oder nicht wissen wollen, daß die Komitats- und der Landes-Feuerwehrverband selbständige, jedoch ein und dasselbe Ziel verfolgende Institutionen sind, deren Hauptzweck darin besteht, die einzelnen Feuerwehren zu verbinden, diese zu instruieren und zu unterstützen. Um dies bewerkstelligen zu können, ist unbedingt notwendig, daß die einzelnen Feuerwehren dem Verbands angehören. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 12 Kronen für beide Verbände. Zahlreich sind die, die diese Mitgliedschaft ihren Vereinen verweigern, und ihnen jede moralische und materielle Unterstützung entziehen. Sehr viele Gemeinden gibt es im Komitate, die noch heute über die vorgeschriebenen Requisiten und Requisitenhäuser nicht verfügen, obzwar dies mit einer feuerpolizeilichen Verordnung im Jahre 1888 angeordnet wurde. Der Municipalausschuß des Komitates bestellte schon vor 10 Jahren die feuerpolizeilichen Inspektorate und schuf hiezu ein Statut, welches im Jahre 1897 am 30. August unter Zahl 33.848 vom Innenminister genehmigt wurde. Demzufolge ist der Antrag des Herrn Notärs ganz überflüssig. Der Ausdruck, daß „der Verband eine heterogene Körperschaft ist und nicht auf der Höhe seines Berufes steht“ ist eine Verleumdung, welche wir auf das energischste zurückweisen und halten die Herren Notäre nicht für kompetent, über unseren Verein eine solche dreiste Kritik zu üben. Es wurden Kritik geübt von Landesfachautoritäten, welche jedoch unseren Verband zu den ältesten und den besten rechnen.

Sopron, den 19. September 1907.

Das Präsidium
des Komitatsfeuerwehrverbandes.



NEU! Flüssige NEU!

Eisen-Somatose

(Somatose mit Eisen in organischer Bindung.)

wird besonders für

Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen. 3951 B₂

Hervorragend appetitanregend u. nervenstärkend.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.



China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis u. Ehrendiplom zur gold. Medaille. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme u. Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel. Vorzügl. Geschmack. — Über 5000 ärztl. Gutachten. J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola. Künftig in den Apotheken in Flaschen z. 1/2 L. à K 2.60 u. z. 1 à 4.80. M 360

PATENTE

aller Länder erwirkt und verwertet

M. GELBHAUS

Ingenieur und besideter Patentanwalt in Wien, VII., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem k. k. Patentamt). Telegr.-Adresse: „Protektion“, Wien, Interurb. Telephon 3707.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

*** Verschiedenes. ***

Die unter dieser Rubrik befindlichen Kollektivanzeigen werden per Einschaltung im Einheitspreise von 1 Krone berechnet. Der Betrag ist im vorhinein zu entrichten.

Ein Haus

bestehend aus Gewölbe, 2 Zimmern, 2 Küchen, Boden, großen Keller, Magazin, billiger Zins, geeignet für jedes Geschäft **per sofort oder ab 1. November zu vermieten.** Näheres in der Administration dieses Blattes.

Neuerbautes Stadthohes Wohnhaus

mit Garten in schönster Lage, mit gutem Zinsertragnis zu verkaufen. — Auskunft in der Administration, d. Bl. 4520

Wohnung

4523 Dominikanergasse 15, Hochparterre, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Kabinett, Bade- und kleines Dienstmädchenzimmer, Speis, Boden und Keller ist ab 1. November zu beziehen. Auskunft beim Hausbesorger rückwärts im Hofe

Baupläze.

4480 Wegen Auflassen meines Baugeschäftes verkaufe ich meine schön gelegenen Baupläze in der Königsgasse, im ganzen u. geteilt. Josef Allein, Architekt

M. Löbl's Tanzinstitut zum Deák

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir das p. t. Publikum auf mein **erstklassiges Tanzinstitut** aufmerksam zu machen, in welchem vom 25. d. M. ein **neuer Kurs** beginnt.

Einschreibungen werden **Elisabethgasse 15** jederzeit entgegengenommen.

Hier wird auch **Bostonwalzer** und andere **Spezialtänze** in Separatstunden unterrichtet. Auf Wunsch wird auch **Hausunterricht** erteilt.

Hochachtungsvoll

M. Löbl

dipl. Tanzlehrer.

4536

Visitkarten

per 100 Stück von

80 kr.

aufwärts, liefert

Alfred Romwalter

Gesangs- und Klavierunterricht

nach der Methode des Wiener Konservatoriums erteilt Konservatoristin und staatl. geprüfte Musiklehrerin, die ihre Ausbildung bei den ersten Meistern Wiens genoss. Näheres in der Administration dieses Blattes.

CAFÉ KRIPPEL

Eigentümer
Johann Wiedemann

Endesgefertigter beehre mich meinen werten Gästen und dem hochgeehrten Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich meine Kaffeehauslokalitäten der Neuzeit entsprechend, im modernsten Stil, auf das luxuriöseste, aller Bequemlichkeit der Kaffeehausbesucher Rechnung tragend, **ganz neu eingerichtet**, mit **neuen vorzüglichen Billards** ausgestattet und daselbe **Donnerstag, 12. d. M.** wieder eröffnet habe.

Ich werde nun auch wöchentlich ein- bis zweimal **Abendkonzerte**, sowie bei Eintritt der Winterzeit **an Sonn- und Feiertagen Nachmittagskonzerte** von 5—7 Uhr veranstalten, bei welchen eine hiesige beliebte **Nationalkapelle** mitwirken wird.

Ich brauche wohl nach meiner fast zwei Jahrzehnte währenden Tätigkeit nicht besonders hervorzuheben, daß in meinem Lokale bei **guter aufmerksamer Bedienung** nur die **feinsten, besten Kaffeehausgetränke** serviert werden, demnach ich um das fernere geschätzte Vertrauen und werten Zuspruch ganz ergebenst ersuche und zugleich zur Besichtigung meines neu eingerichteten Lokales höflichst einlade.

Hochachtungsvoll ergebenst

Johann Wiedemann Cafetier.

Oeffentliche Restauration Kasino.

Heute Sonntag, 22. September
**Frühschoppen, Pilsner Bier
und Hofbräu.**

Abends auch Pilsner Bier und Hofbräu.

Konzert.

In der Bierhalle bürgerlicher Rendezvousplatz.
Seine freundliche Einladung macht ergebenst

Sigm. Jakob
Restaurateur.

4535

**Pécsi
Tejcsarnok**

országshírű sajt- és vaj-
-- termékeinkből --

6 koronaért

bermentve szállítunk:

24 drb különféle cse-
mege-sajtot és 1/2 kiló
- elsőrendű teavaját.

Megrendelések levelezőlapon
kéretnek alantí cím alatt rö-
viden: „Kérek egy hatkoronás
-- sajtesomagot“.

Arányzékkel is szívesen szolgálunk.
Helyi ügynökök kerestetnek.

• Pécsi Tejcsarnok, Pécssett.

Bin Käufer
für jedes Quantum

Mostäpfel

bei waggonweisem Bezug gegen
Kassa. J. Beechthold, Marktbreit
a R. in Unterfranken.

• Tanzinstitut M. Kász „Pannonia“ •

Beehre mich dem p. t. Publikum höfl. bekannt
zu geben, dass ich am **3. Oktober 1907** einen

**Studenten-
Tanzkurs**

eröffnen werde, in welchen jedoch nur mehr Damen
aufgenommen werden. Einschreibungen finden vom 22.
d. M. angefangen täglich von 6—7 Uhr abends im
Glaspavillon des Hotel „Pannonia“ statt.

Hochachtungsvoll
M. K ä s z
Tanzlehrer.

5414

Gemischthandlung

samt Haus, mit Wein-, Bier- und Branntweinschank.
ist wegen Todesfalls, unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Auskunft bei Daniel Palkovics, Szárzavám.

Kontorist

der ungarischen und deutschen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, wird für ein **Tuchverstand-
haus** aufgenommen. Offerte mit Gehaltsanspruch
an **Hudolf Foukal, Jägerndorf.**

Inserate

in der

„Oedenburger Zeitung“

haben

grossen Erfolg.

Zähne u. Gebisse.

Reparaturen rasch und billig
bei **Rotter Emil**, Zahn-
techniker, Mühlgasse 3.

Ein Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Johann Bartl**
Bäckermeister, Grabenrunde 14. 4531

• Erste Oedenburger Uhrenreparatur-Anstalt •

Um
90 kr. repariere ich jede
Taschenuhr mit ein-
jähriger schriftl. Garantie **90**
Feder für Taschenuhr 40 kr.
Glas auf Taschenuhr 15 kr.

Meine langjährige Erfahrungen versetzen mich in die ange-
nehme Lage, den weitestgehenden Ansprüchen genügen zu können.
Führe reichsortiertes Lager in Uhren, Gold- und Silber-
waren und Juwelen zu billigsten Fabrikspreisen.

Stetes Lager in Präzisionsuhren wie Schaffhausen, Intact,
Zenith, Graziosa und Omega.

Um geneigten Zuspruch bittet

4473

Werkstätte für Gold- und Silberreparaturen.
Hauptgeschäft:
Wien, IV., Favoritenstrasse 74.

hochachtungsvoll

Markus Klier
Uhrmacher und Juwelier
Sopron, Grabenrunde 35.

Grösstes Warenhaus

in

**Herren-
Knaben-
Kinder-KLEIDERN**

bei

4508

Löwenstein Lajos

Sopron, Grabenrunde Nr. 103.

Ausserordentlich billige Preise!

Oedenburger Sparkassa

Sopron, Széchenyiplatz 19.

Einlagen auf Sparbüchel und Konto-Korrent,
Hypothekar-Darlehen,

Vorschüsse auf Effekten,
Konto-Korrent-Kredit gegen Deckung,

Wechsel-Eskompte,

in sämtlichen Geschäfts-Zweigen die
vorteilhaftesten Bedingungen.

Vermietungen von Safe-Kassen im
Panzerraum,

für Parteien geöffnet von 9 bis 12 Uhr.

2954

An die werten Eltern!

Man versäume nicht für die
— **SCHULSAISON** —

die reichhaltige Auswahl von
KNABENKLEIDERN

in Josef Weilers Herrenkleider-
Etablissement Sopron, Grabenrunde
— Nr. 121 zu besichtigen. —

Kasino-Danzunterricht

Ludwig Schneiders Nachfolger.

Beehre mich das p. t. Publikum höfl. zu
verständigen, daß ich den diesjährigen

Danzkurs

am 30. September 1907, im kleinen Kasino-
saale eröffnen werde.

Indem ich um die werthe Unterstützung des
p. t. Publikums ersuche, zeichne

hochachtungsvoll ergebenst

4500

Oskar Trittmel
Tanzlehrer.

• Einschreibungen werden Kirchgasse Nr. 10 entgegen genommen. •

Lizitations-Kundmachung.

Eigentum des falliten Karl Balassa bildende
9 Doppelanteile des Oedenburger Spar-
und Darlehensvereines im Nominalwerte von
je 200 Kronen und 2 einfache Anteile desselben
Vereines im Nominalwerte von je 100 Kronen
werden am 27. September 1907, nach-
mittags 3 Uhr in dem Geschäftslokale des
Oedenburger Spar- und Darlehensvereines im
Wege der Lizitation an den Meistbietenden gegen
sofortige Barzahlung verkauft werden.

4533

Oedenburger Spar- und Darlehensverein.

KEINE MASCHINE!

FLUSSIGES LEUCHT GAS

BLAUGAS.

in Flaschen fertig geliefert!

Schönste Beleuchtung.

Ueberall anwendbar.

GEFAHRLOS!

Keine Behandlung!

Aufklärung erteilt gratis

Flüssiges Leuchtgas-Fabrik

Czinkota (Budapest).



Globin

ist das
beste u. feinste
Schuhputzmittel
überall erhältlich

Meissner
Kachelöfen, Kamine,
Sparherde, Badewannen,
Wandverkleidungen der Firma
KONRAD KNAPP
vormals Knapp & Simmel.
Spezialitäten der Firma:
Ideal-Dauerbrand-Kachelöfen
en detail Email-Sparherd-Kacheln en gros
Ich bitte, im eigenen Interesse der Kunde, bei Neubauten, Villen- und
Wohnungseinrichtungen etc. vor anderwärtiger Vergebung der Oefen,
Herde etc. Offerte von mir einzuholen und meine Oefen
anzusehen.

Verkaufs-Zentrale, Komptoir:
1. Reichratsstrasse 9.
Wien.
Prospekte gratis und franko.



KLYTHIA

ZUR PFLEGE
DER HAUT

VERSCHÖNERUNG U. VERFEI-
NERUNG DES TEINTS

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder,

weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor
in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

Fabrik feiner Toilette-Seifen und Parfümerien
K. u. k. Hof- und Kammerlieferant.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3. D. 334

Preis einer Dose K. 2.40. Versandt gegen Nachnahme oder vor-
herige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Oedenburg bei Richter F. János, Franz Müller,
Josef Schwarz.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutz-
marke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitzpulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer
den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigenden Wirkung und als milde
auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitter-
wässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's
Schutzmarke trägt und mit Blei-
plombe verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als
schmerzstillende Einreibung bei Gliederreisen und den anderen
Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel-
Sch. 142 und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plomb. Original-Flasche K 1.90



MOLL'S KINDERSEIFE

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur
rationalen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.

Preis des Stückes 40 h.

Fünf Stück K 1.80

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL's Schutzmarke versehen.

Hauptversand bei

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, I. Tuchlauben 9

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparate zu verlangen und
nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts in Oedenburg: Emil v. Lipthay, Apoth.; Stefan Valesky, Apoth.